Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugesteut, wagreno es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.: durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.

Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen bis 2 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile ca. 8 Silben 20 Pfg. Ankündigungen auf der Vorderseite 30 Pfg., die 1spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Zettel 60 Pfg.

Bei Anzeigen nach Sonn- und Feiertagen 1 Mk. 1spaltige Grundzeile 30, 40 bezw. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Menz, Blochmann & Co. und Depositenkasse der **Deutschen Bank** Pragerstrasse 2.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Nr. 168. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Bestattung des † Staatsministers Dr. Schurig. Verband sächsischer Bäckerinnungen (Ausstellung). Verband sächsischer Hausbesitzervereine. Gerichtsverhandlungen. M'temba, eine Kaffern-Geschichte. | **Mittwoch, 19. Juni 1901.**

Neueste Drahtmeldungen vom 18. Juni.

Nürnberg. Heute Vormittag trat der ständige Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsrathes unter dem Vorsitze des Grafen Schwerin-Löwitz zu einer Sitzung zusammen, an der sämmtliche Mitglieder und stellvertretende Mitglieder des deutschen Landwirthschaftsraths aus Bayern theilnahmen.

Wien. Der Kaiser ist heute früh in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Koerber hier eingetroffen und fuhr, von der Menge lebhaft begrüßt, nach Schönbrunn.

Prag. Ein kaiserliches Handschreiben an den Statthalter von Coudenhove drückt den besonderen Dank des Monarchen über die ihm von beiden Völkern in Böhmen in so schöner und einträchtiger Weise dargebrachten herzlichen und innigen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit für den Kaiser und das Kaiserliche Haus aus und fährt dann fort: Der überall sichtbare Fortschritt, den ich auf allen Gebieten des geistigen und wirthschaftlichen Lebens wahrzunehmen Gelegenheit hatte, und die überraschende Entwickelung, die meine Königl. Hauptstadt Prag ebenso wie alle anderen von mir beruchten Städte aufweisen, haben mich hocherfreut und bekräftigen auf's Neue meine Hoffnungen, daß auch das sichere Unterpfand einer dauernden Blüthe des Landes, der so heiß ersehnte nationale Friede, der durch die erfolgreiche Annäherung der beiden Nationen auf wirthschaftlichem Gebiete angebahnt wurde, meinem geliebten Königreich bald beschieden sein wird! Dies walte Gott! Das Schreiben schließt mit der Anweisung, diese Gefühle des Monarchen sowie seinen Dank und seine Anerkennung für die musterhafte Haltung der Bevölkerung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Paris. Der Arbeitsminister hielt gestern in Orléans bei dem Banket des Kongresses für Schiffbarmachung der Loire eine Rede, worin er die Politik des Kabinets vertheidigt und die eingebrachte Kanal- und Wasserstraßenvorlage bespricht. U. A. erklärte er unter dem Beifall der Versammlung, daß Schienenwege und Wasserstraßen einander keine Konkurrenz machten, sondern sich gegenseitig ergänzten und unterstützten.

Paris. Wie aus Grenoble gemeldet wird, verlangen die ausständigen Bergarbeiter in La Motte d'Aveillons, daß die Gesellschaft keinen einzigen Italiener mehr beschäftigt und sich verpflichte, die während der letzten Unruhen verhafteten französischen Arbeiter wieder einzustellen. Bisher sind 22 Franzosen, die an der Plünderung italienischer Arbeiterwohnungen theilgenommen haben, verhaftet worden.

Verona. Der Eisenbahnverkehr mit Tirol und Deutschland wird muthmaßlich acht Tage unterbrochen sein, weil die Etsch und ihre Nebenflüsse vielfach ausgetreten sind.

London. Die „Times" melden aus Shanghai: Der Tod der Mutter Yuanschikais bedinge nach einer in China gebräuchlichen Sitte, daß er sich auf drei Monate vom Amt zurückziehe.

London. Nach einer Mittheilung des „Standard" aus Kapstadt erfolgte die Gefangennahme einer englischen Patrouille durch Maritz bei Calvinia.

London. „Daily Mail" meldet aus Kronstad vom 15. Juni, daß zwei Mal versucht worden sei, den Kommandanten Bevers, der noch immer bei Zandriver-Pool lagert, von dort zu vertreiben. Durch beide Versuche sei aber wenig mehr erreicht worden, als daß einige Gefangene gemacht und einige Stück Vieh erbeutet wurden. Die Obersten Grenfell, Mac Micking, Wilson und Colenbrander waren in ein Gefecht verwickelt.

Petersburg. Die Kaiserin ist von einer Tochter entbunden worden. Die neugeborene Großfürstin erhielt den Namen Anastasia.

Petersburg. Der russische Gesandte in München Baron Rosen ist zum Gesandten in Athen ernannt worden. Der Generalmajor Arandarenko ist zum Militärgouverneur des Ferganagebietes ernannt worden.

Petersburg. Auf der baltischen Werft und in den Fabriken von Pullman-Pallisen und Gwozdilnaja sind neuerdings Arbeiterstreiks ausgebrochen. Die bewaffnete Macht mußte wiederholt einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Börse war gestern nachträglich wieder matt geworden, heute blieb der Verkehr anfänglich äußerst still, da es an Anregung fehlte. Bald befestigte sich die Börse in Folge des befriedigenden Reichsbankausweises und der nach dem englischen Beispiele allerdings nicht unerwarteten Ermäßigung des Reichsbankdiskonts. Außerdem stimulirte ebenso wie gestern der mittlerweile bestätigte Ankauf der Zeche „Minister Achenbach" durch die Firma Gebrüder Stumm. Die beginnende Aufwärtsbewegung der Kurse, besonders für Montanpapiere, wurde jedoch in zweiter Stunde zum Stillstand gebracht und sogar in's Gegentheil verwandelt durch größere Abgaben, die angeblich von Hamburg ausgehen. Kohlenaktien schlossen infolgedessen beinahe 2 Prozent, Hüttenwerthe bis 1 Prozent niedriger. Von Bankaktien sind Nationalbank, Dresdner Bank und Handelsantheile, von Bahnen Dortmund-Gronauer, Canada und Transvaal als niedriger zu nennen. Fremde Renten waren theilweise fester, ebenso heimische Anleihen. Der Schluß der Börse war wieder fester. Privatdiskont 3⅛ Prozent. — Im Getreide-Verkehr scheint langsam, aber sicher eine entschiedene Festigkeit zum Durchbruch zu kommen, wenn auch augenblicklich die Geschäftslosigkeit des Marktes nennenswerthe Preisbewegungen verhindert und mitunter sogar leichte Abschwächungen erfolgen. Besonders für Roggen stellen Kenner der Verhältnisse eine entschiedene Hausse in nahe Aussicht und man nimmt an, daß die herrschende Zurückhaltung der Nehmer einen absichtlichen Hintergrund hat, um den thatsächlich vorhandenen Bedarf nachher unter möglichst günstigen Bedingungen zu decken. Weizen und Roggen zogen heute nach einigen kleinen Schwankungen 2½ Mk. an. Beim Schluß des Verkehrs war namentlich Roggen stark gefragt, und da Abgaben fehlten, weiter befestigt. Das russische Angebot hat fast ganz aufgehört, die Auslandsplätze waren nicht schwächer, die amerikanische Börse ungleichmäßig. Mehl unverändert, Hafer sehr still, Mais für baldige Lieferung abgeschwächt. Rüböl geschäftslos. Spiritus gegen letzte Notiz 20 Pfg. niedriger, der Loco 43.10 Mk. — Wetter: Vormittags trübe, regnerisch, Nachmittags aufgeklärt. Westwind.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 18. Juni.

—* An der Konferenz für Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung im Reichsamt des Innern in Berlin nehmen aus Sachsen die Herren Geh. Rath Lockel und Stadtschulrath Professor Dr. Lyon Theil.

—* Auf dem St. Pauli-Friedhofe wurden heute Mittag 12 Uhr die irdischen Ueberreste des verewigten Herrn Staats- und Justizministers Dr. Heinrich Rudolph Schurig zur letzten Ruhe gebettet. Eine überaus zahlreiche Trauergemeinde war in der Parentationshalle versammelt, um dem hochverdienten Manne die letzten Ehren zu erweisen. Die Trauerhonneurs erwiesen der Bruder und der Neffe des Entschlafenen, die Herren Generalleutnant Schurig und Hauptmann Schurig. Nur einen kleinen Theil der Leidtragenden vermochte die Parentationshalle aufzunehmen; zu vielen Hunderten standen sie draußen im strömenden Regen. In Vertretung Sr. Majestät des Königs wohnte der Staatsminister und Minister des Königl. Hauses Dr. v. Seydewitz und im Auftrage Ihrer Majestät der Königin der Königl. Hofmarschall Freiherr von dem Bussche-Streithorst der ernsten Feier bei. Während Prinz Friedrich August in Begleitung seines Adjutanten, Hauptmanns v. Zeschau, persönlich theilnahm, ließen sich die z. Z. von Dresden abwesenden Prinzen Georg und Johann Georg durch ihre Hofmarschälle v. Haugk und v. Mangoldt-Reiboldt vertreten. Weiter gewahrte man in der illustren Trauerversammlung die Herren Staatsminister v. Metzsch, von der Planitz, v. Watzdorf, v. Nostitz-Wallwitz, die kommandirenden Generale des 12. und 19. Armeekorps, Freiherr v. Hausen und v. Treitschke, die Gesandten Bayerns, Preußens, Oesterreich-Ungarns und Rußlands, Freiherrn v. Riethammer, Graf Dönhoff, Graf v. Clary und Aldringen, Baron v. Wrangel, Oberhofmarschall Graf Vitzthum, Hausmarschall v. Carlowitz-Hartitzsch, Generale der Kavallerie v. Carlowitz, v. Kirchbach, General der Infanterie v. Reyher, Generaladjutant Generalleutnant v. Broizem, Generalleutnants Hingst, v. Funcke, Larraß, v. Zeschau, v. Schmalz, Wirkl. Geh. Rath Meusel, die Direktorien beider Ständekammern mit den Präsidenten Grafen Könneritz-Lossa und Geh. Hofrath Dr. Mehnert an der Spitze, die Präsidenten des Landeskonsistoriums v. Zahn, der Oberrechnungskammer von der Planitz, des Oberverwaltungsgerichts Dr. v. Bernewitz, des Oberlandesgerichts v. Loßnitzer, Reichsgerichtsrath Schwartze-Leipzig, Ministerialdirektoren Geh. Räthe Jahn und Kirsch, die mit den vortragenden Räthen Geh. Justizräthen Dr. Börner, Dr. Otto, Ehnvorge, Geisler, Ortmann, Dr. Grützmann aus dem Finanzministerium links vom Sarge Aufstellung genommen hatten. Ihnen schlossen sich an die Ministerialdirektoren Geh. Räthe Wäntig, Dr. Bodel, Merz, Dr. Barchewitz, Dr. Ritterstädt, Generalstaatsanwalt Dr. Rüger, Präsident des Landgerichts Dresden Dr. Müller mit sämmtlichen Präsidenten der Landgerichte Sachsens, Geh. Oberpostrath Halke, Geh. Rath Dr. Löbe, Kreishauptmann Schmiedel, Oberbürgermeister Geh. Finanzrath Beutler, Bürgermeister Hetschel, Konsistorialrath Superintendent Benz, Geh. Rath Dr. Häsel, Geh. Regierungsrath Dr. Steglich, der Rektor der Technischen Hochschule Geh. Hofrath Prof. Dr. Mehrtens, Rektor Prof. Dr. Stürenberg, zahlreiche Beamte aller Ministerien, Offiziere aller Waffen und Grade, eine Deputation des Pestalozzistiftes, bestehend aus den Herren Direktoren Junghans, Stötzer, Seifert und Oberlehrer Schliebe ꝛc. Der älteste Feldwebel a. D. der Armee, der greise Schurig (kein Verwandter des Entschlafenen) war ebenfalls in der Trauerversammlung zu bemerken. Die kostbarsten Blumen- und Palmen bedeckten den Sarg, obenan die der Königl. Majestäten, des Prinzen Georg, der Ministerien, der Ständekammern, der Justizbehörden, der Professoren der Forstakademie Tharandt mit der Inschrift: „Dem ehemaligen Kollegen der Forstakademie Tharandt" ꝛc. Der Schulze'sche Friedhofschor leitete die ernste Feier mit dem Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" ein. Hierauf hielt Herr Oberhofprediger Dr. Ackermann die tiefempfundene Gedächtnißrede, ausgehend von dem Schriftworte: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn." Der Geistliche zeichnete ein treffendes Lebensbild des Entschlafenen, wobei er das Wort zu Grunde legte: „Ich habe Dich je und je geliebt, darum habe ich Dich zu mir gezogen aus lauter Liebe". Unter den ernsten Klängen des Chorals „Jesus meine Zuversicht" formirte sich der schier endlose Trauerzug zum letzten Gange. Voraus schritten Marschälle der „Pietät". Ihnen folgten Beamte des Justizministeriums und Gendarme beider Dresdner Amtshauptmannschaften mit Fächerpalmen und Kränzen. Vor dem Sarge wurden von zwei Dienern die Ordensauszeichnungen des Entschlafenen getragen. Neben dem Herrn Geistlichen schritten die beiden Brüder des Heimgegangenen, sodann folgte Prinz Friedrich August mit seinem Adjutanten. Als der Sarg in die Gruft gesenkt worden war, sprach Herr Oberhofprediger Dr. Ackermann Gebet und Segen. „Nunmehr traten all' die Männer an das Grab, die dem Verklärten im Leben nahe gestanden und schieden von ihm in der Zuversicht, daß sein Gedächtniß allezeit fortleben und sein Name stets in Ehren genannt werden wird. Requiescat in pace!"

—* Sächsische Staatseisenbahnen. Die vorläufig festgestellten Einnahmen im Monat Mai 1901 betragen 11 900 412 Mk. (+ 351 490 Mk.), wovon 4 261 601 Mk. (+ 291 631 Mk.) auf den Personenverkehr, 6 310 080 Mk. (— 50 011 Mk.) auf den Güterverkehr entfallen; aus sonstigen Quellen stammen 1 326 731 Mk. (— 77 220 Mk.). Die Gesammteinnahmen vom 1. Januar bis 31. Mai ds. J. betragen 51 235 231 Mk. (— 1 102 983 Mk.). Hierzu trugen der Personenverkehr 14 892 173 Mk. (+ 382 531 Mk.), der Güterverkehr 29 014 978 Mk. (— 1 561 233 Mk.), sonstige Quellen 6 738 080 Mk. (— 319 081 Mk.) bei.

—* Seit gestern hat die in Konkurs gerathene Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vorm. Kummer u. Co. in Niederfedlitz ihren Betrieb auf die Dauer von vier Tagen eingestellt, um die umfangreiche Inventuraufnahme zu erleichtern. Dagegen arbeitet das Kraftwerk weiter, welches den Strom zum elektrischen Straßenbahnbetriebe der Linie Laubegast—Niederfedlitz zu erzeugen hat. Nach Ablauf der viertägigen Frist soll zunächst auch im Hauptwerke der volle Betrieb wieder aufgenommen werden, da noch größere Aufträge, u. A. die Herstellung von drei großen elektrischen Lokomotiven, zu erledigen sind.

Kunst und Wissenschaft.

†* In Folge plötzlicher Erkrankung des Frl. Serda macht sich folgende Aenderung des Spielplans des Königl. Schauspiels nöthig: Heute Dienstag, den 18. Juni, wird der „Bibliothekar", Schwank in 4 Akten von Moser, gegeben; morgen, Mittwoch, den 19. Juni, kommen „Hockenjos", Komödie in 2 Akten von Wassermann, und „Das Stiftungsfest", Schwank in 4 Akten von Moser, zur Darstellung. — In der Donnerstag, den 20. Juni, — außer Abonnement — stattfindenden Aufführung des „Hamlet" wird Frl. Susanne v. d. Osten, die mit Beginn der nächsten Spielzeit in den Verband des Königl. Schauspiels tritt, die Rolle der „Ophelia" spielen. Die übrige Besetzung des Stückes ist die folgende: Hamlet: Herr Wiecke; Claudius: Herr Froböse; Gertrud: Frau Hildebrandt; Fortinbras: Herr Blankenstein; Polonius: Herr Müller; Laertes: Herr Gebühr; Horatio: Herr Dettmer; Rosenkranz: Herr Rens; Güldenstern: Herr Leichert; Geist: Herr Winds; Erster Schauspieler: Herr Eggerth; Erster Todtengräber: Herr P. Neumann u. s. w.

†* Der Tod des bekannten amerikanischen Theaterdirektors und Impresarios Amberg, der vor einigen Tagen in New-York gestorben sein sollte, bestätigt sich nicht. Nach einem gestern eingegangenen Kabeltelegramm befindet sich Herr Amberg sehr wohl in Buffalo als Mitarbeiter bei einem industriellen Unternehmen.

M'temba.

Eine Kaffern-Geschichte aus dem Südafrikanischen Kriege.

(Nachdruck verboten.)

Ich sollte Pferde stehlen.

Freilich „stehlen" ist nicht der vollkommen richtige Ausdruck: ich sollte die Pferde „kommandiren", aber in der Praxis kam es auf dasselbe hinaus, ja letzteres ist sogar noch schlimmer als stehlen, denn der stehlende Dieb muß, wenn er gefaßt wird, das gestohlene Gut wieder herausgeben, der „kommandirende" aber nicht, der darf sogar noch grob werden und behaupten, das Kommandiren sei sein gutes Recht.

Mein eigenes, für schweres Geld ehrlich gekauftes Pferd war mir freilich selbst erst gestohlen worden (wenn Einem selbst etwas weggenommen wurde, nannte man das „Stehlen", was man selbst Anderen nahm, hieß „kommandiren") und als Reiter zu Fuß war ich bei meinem Kommando eben so viel nütze, wie ein Luftballon-korb ohne Luftballon, wie ein Fahrrad ohne Räder. Mein Kommandant, Piet Goobler, ein alter Bur mit weitem Gewissen und frommem Gemüth, fand also den sehr einfachen Ausweg, mich auf den Pferdediebstahl auszuwenden. Der alte Fuchs ließ ziemlich unverblümt durchblicken, daß ich ihm auch ein „moie paardje", einen netten Gaul mitbringen könnte, und einige andere Burenfürsten, die gerade in seinem Zelte saßen und Zeugen der weitgehenden Bevollmächtigung waren, benutzten die Gelegenheit, mich außerhalb des Zeltes ebenfalls mit ihren werthen Aufträgen zu beehren. So zehn bis zwölf Pferde, natürlich nur erstklassige tadellose und womöglich auch noch gut geritten, hätte ich, wollte ich allen ehrenvollen Aufträgen meiner vornehmen Kundschaft gerecht werden, mitzubringen gehabt.

Bereitwilligst borgte man mir in Erwartung des billigen Pferdehandels einen Gaul und meinen boy auf seinem Kaffernklepper als „Achterryder" hinter mir, ritt ich los. Mein Kommando lag damals hinter Ladysmith, das die Burenarmee ringsum eingeschlossen hielt.

Ich hätte es mir nun sehr leicht machen können, wenn ich meinen Pferdebedarf bei einem der anderen Kommandos gedeckt hätte. Neben dem unseren lag das „Deutsche Korps"; meine lieben Landsleute waren Meister im Pferdediebstahl und gaben den geriebensten Buren darin nichts nach. Fehlten uns Pferde, so wurde im Anfange unserer Nachbarschaft zunächst stets nach dem Deutschen Korps geschickt und unter dessen außerhalb des Lagers und ziemlich entfernt von diesem herumgrasenden Pferden vorsichtig und unauffällig Umschau gehalten. Und es war selten, daß der Verlustträger sein Pferd dort nicht wiederfand. Man kann es uns, nachdem das sehr oft geschehen, nicht verdenken, daß wir schließlich zugriffen und ab und zu ein deutsches Schlachtroß in der Richtung unseres Lagers verschwand. Nur waren wir so klug, derartige „zugelaufene" Pferde die ersten paar Tage nach ihrer freudig begrüßten Ankunft nicht mit den übrigen Pferden auf die Weide zu treiben, sondern in aller Stille im Lager zu füttern. Denn sonst wäre ihnen das Gefühl „Deutschland, Deutschland über Alles" von geheimnißvollen Kräften sehr bald beigebracht worden. Daß sie dann nach der unfreiwilligen Mutze in unserem Lager einen anderen Brand oder statt weißer Fesseln braune hatten oder am ganzen Körper geschoren und coupirt waren, beweist nur die Liebe und Thierfreundlichkeit, mit denen sich die alten Buren-Ohme solch armer, verlassener Thiere anzunehmen pflegten. Sie waren meist in ein, zwei Tagen so rationell gepflegt worden, daß kein deutsches Auge sie wiederzuerkennen vermochte.

Auch andere Kommandos waren nicht prüde in der Erlangung von Pferden. Was man haben wollte, „faßte" man; von wem, galt dabei gleich. Und dem Feinde Pferde abzujagen, ist viel anständlicher und gefährlicher als dem Freunde.

Ich konnte also, der Buren-Usance folgend, sehr wohl die benöthigten Gäule bei den in weitem Kreise um Ladysmith herumliegenden vielen Kommandos holen. Aber das reizte mich nicht. Man riskirte im Falle des Ertapptwerdens höchstens einen tüchtigen Skandal, unter Umständen eine Schlägerei und den Verlust des eigenen Pferdes, das ja in diesem Falle nicht einmal mein eigenes war. Mein Sinn stand nach Abenteuern und Kämpfen mit unbekannten Gefahren: ein Ritt in möglichst wilde Gegenden, Rencontres mit dem Feinde, Ueberfälle wilder Kafferhorden, kurz Alles, was man in der Jugend nach der Lektüre des „Lederstrumpf" und des „Robinson Crusoe" an wildem Zeug zusammenträumt, durchkreuzte mein durch das eintönige Lagerleben gelangweiltes, auf Abwechselungen gieriges Gehirn. Ich sah mich schon unter dem Jubel der Buren in's Lager wieder einreiten, ein englisches Generalspferd, Vollblut natürlich, neben mir und den eigenhändig gefangenen General die Brust voller Orden, zu Fuße auf der anderen Seite. Sollte ich den General zur Linken und sein Streitroß zur Rechten oder sollte ich Ersteren rechts und letzteres links nehmen? Ich entschied mich nach langem Ueberlegen für das Letztere . . . . . ach, ich hatte viel, viel zu denken auf meinem Ritt!

Abenteuerlustig ritt ich in's Land hinein und zwar, den Ladysmith umschließenden Ring von Burenkommandos verlassend, nach Südosten zu; Straßen gab es nicht und hätten in ihrer praktischen Nüchternheit auch nicht zu meinen Absichten gepaßt; querfeldein, über steile Berge, durch dicke Büsche und breite Wasser, das war das Richtige.

Am Mittag machte ich Rast und zog meinen boy, nachdem wir gekocht (Menu: Salmon, Corned Beef, Kaffee und Cakes), in angemessener Entfernung mit zur Tafel: so eine Art „Marschalls-